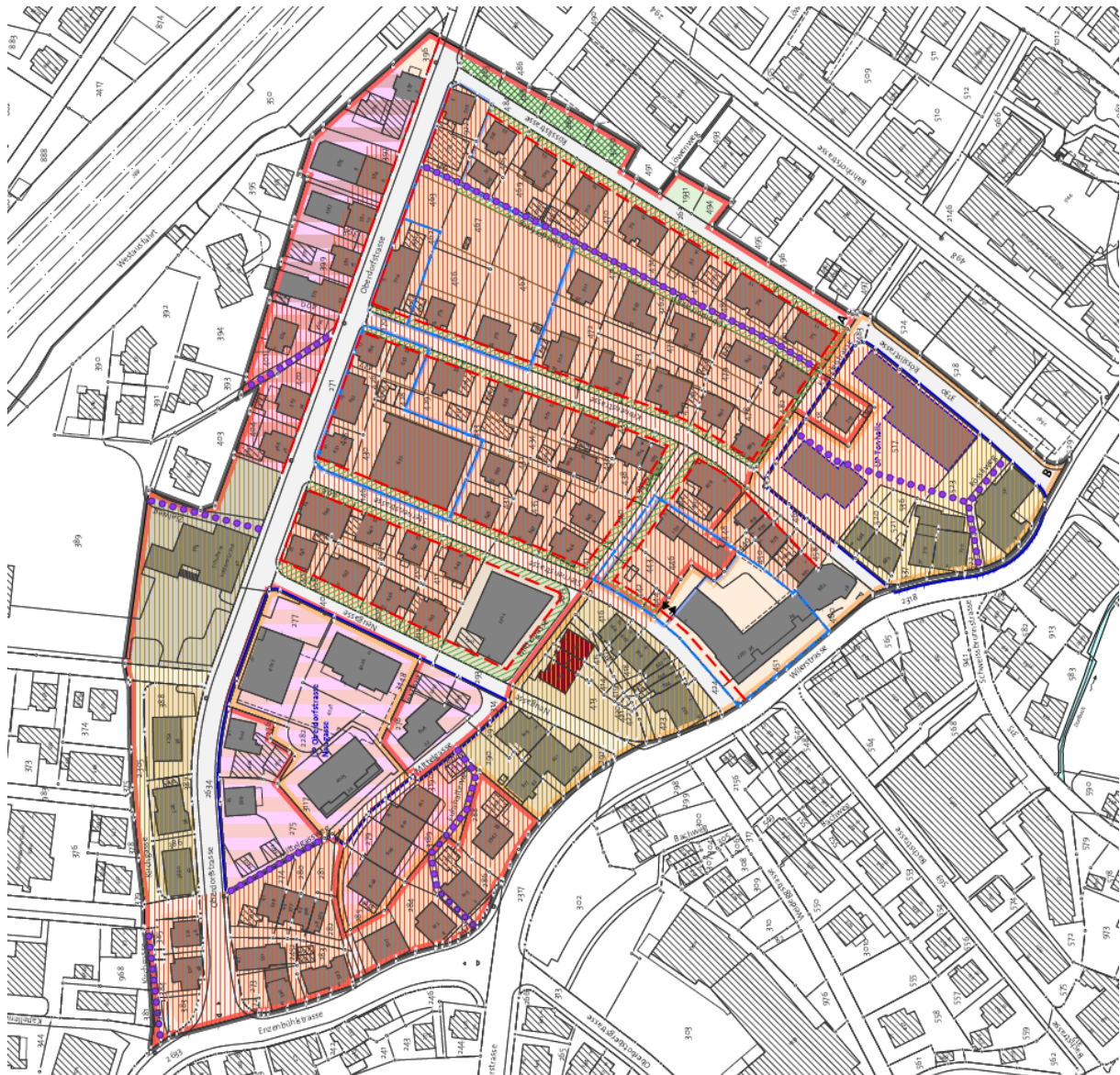











9. Fotografische Dokumentation zur bauhistorischen Entwicklung des Stickerquartiers in Flawil

Abbildung 1 Das Gebiet des Richtplans Stickerquartier

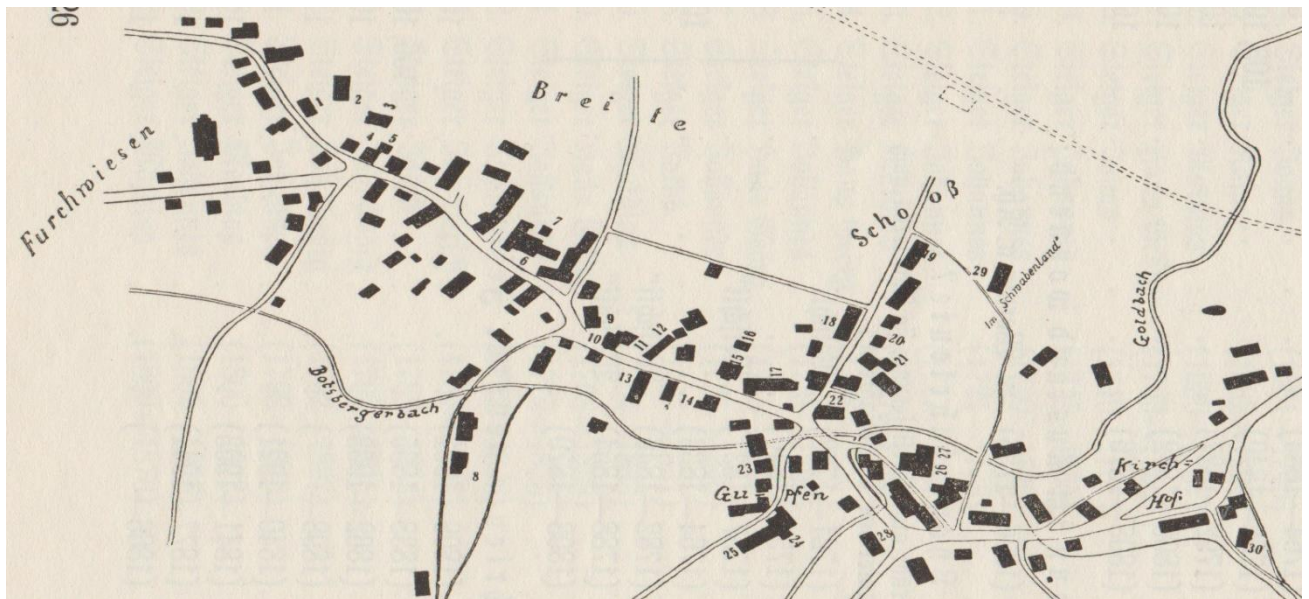


Festlegungen

		Ziffer
	Geltungsbereich	1.3
	Baubereich	2.1-2.3
	Fassadenflucht	2.2
	Hofbereich	2.4
	Sondernutzungsplan	2.5
	Vorgartenbereich	4.1
	Fusswegverbindung, öffentlich zugänglich	5.2
	Potenzialfläche für Gemeinschaftssammelgaragen	5.4
	Standort Unterflurbehälter	6.2

Richtplan, erlassen 30.12.2015

Abbildung 2: Flawil um 1850



Der Ortsplan von Flawil um 1850. Das Stickerquartier existiert noch nicht, die Gegend Breite ist noch unüberbaut. Die Häuser sind entlang der alten Landstrasse gruppiert. Nr. 1 (oben links) ist das Restaurant Landhaus, Nr. 6 und 7 „Schäfli“ und „Sternen“ im Sternenquartier, Nr. 9 Hotel Krone, Nr. 10 Hotel Rössli. Gut erkennbar ist die Linienführung der alten Landstrasse, die bis 1835 vom heutigen Isny-Platz über die heutige Enzenbühlstrasse zum Botsberg führte. (Abbildung aus „Die Flawiler Fuhrleute des 17.-19. Jhd“, Seite 126).

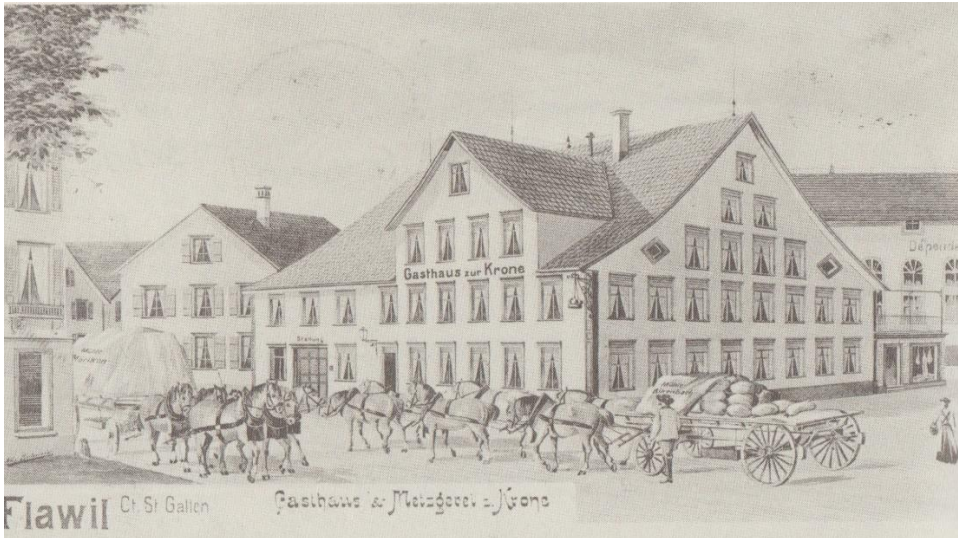
Abbildung 2 A und 2 B: Hotel statt Tonhalle



Die Tonhalle mit Verbindungsgang zum Hotel Rössli wurde um 2010 abgebrochen. An ihrer Stelle steht heute ein langgestreckter Flachdachbau, der als Hotel, als Gewerberäume und als Wohnungen genutzt wird.



Abbildung 2 C und 2 D: Gasthaus zur Krone: Tradition erhalten



Oben: Fuhrwerke vor der „Krone“ um 1880.

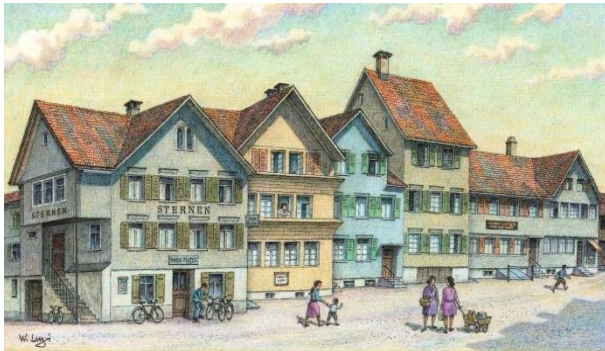
Links: Die „Krone“ heute. Anstelle der angebauten Pferdestallung (siehe oben) steht dort jetzt ein Wohn-/Bürohaus. Die „Krone“ selbst hat sich in all den Jahren kaum verändert.

Abbildung 3 und 4: Kronenstrasse einst und heute



Links: Die Häuserreihe früher, hinten die inzwischen abgebrochene Tonhalle. Rechts: Der neu gebaute linke Hausteil, der sich optimal einordnet.

Abbildung 5 und 6: Sternenquartier früher und heute



Links: Das Sternenquartier mit einer Reihe kleiner aneinander gebauter Häuser bestand schon vor 1810. Rechts: Der 1962 erbaute Neubau wurde als massiver Eingriff in die Kleinräumigkeit des Quartiers empfunden.

Abbildung 6 A und 6 B: Wiler Strasse 26 und 36: früher und heute



Ansicht vom gleichen Standort aus: (links) um 1940 mit dem „Sternen“, (rechts) 2022.

Abbildung 7: Mittelgasse 15: Altes Toggenburger Haus



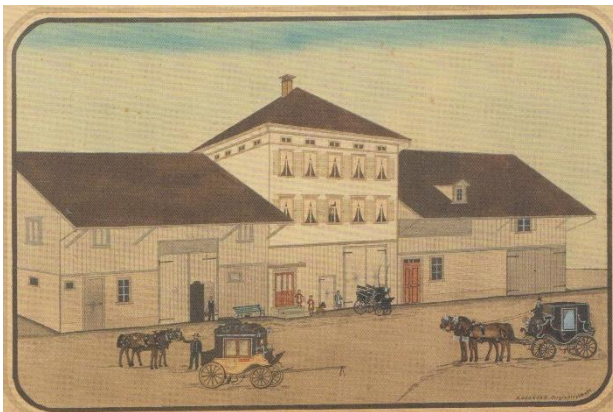
Ein typisches Toggenburger Bauernhaus mit Klebdächern. Im Richtplan als Kulturobjekt hervorgehoben, jedoch nicht im Ortsbildinventar verzeichnet.

Abbildung 8: Wiler Strasse Nr. 40: Erinnerungen an die 1960er-Jahre



Das erste Haus an der Wilerstrasse, das nach dem 2. Weltkrieg abgerissen und neu aufgebaut wurde. Es atmet den Geist der 1960er-Jahre.

Abbildung 9 und 10: Mittelgasse 23/25: früher und heute



Links: Die Fuhrhaltere Zeller in einer Zeichnung um 1925. Rechts: Heute werden die geräumigen Gebäulichkeiten zum Wohnen benutzt.

Abbildung 11 und 12: Wiler Strasse 44 früher und heute



Oben: Das in den 1970er-Jahren abgebrochene Doppelwohnhaus.

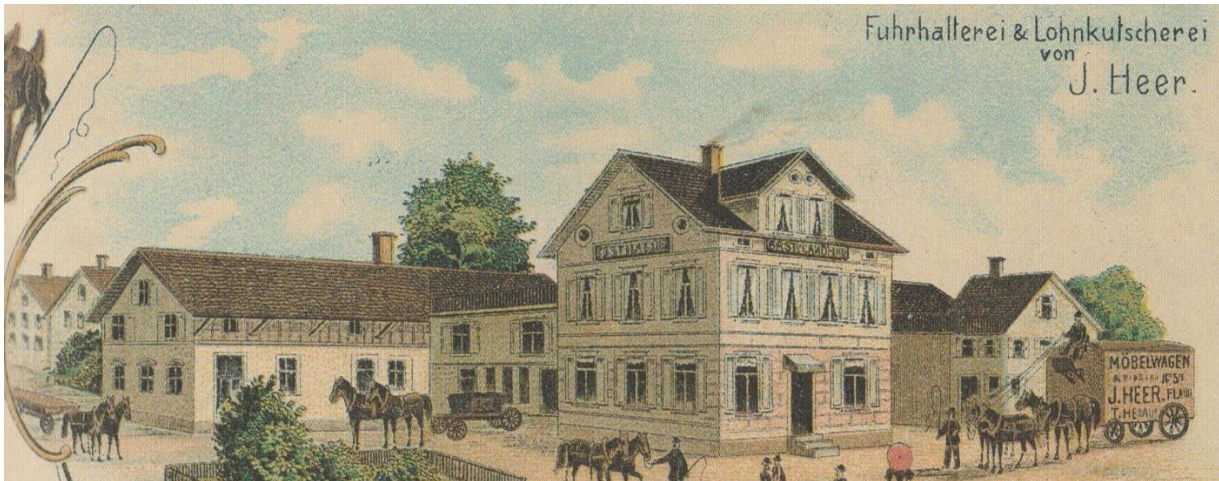
Unten: An dessen Stelle steht nun ein Einfamilienhaus in auffälligem Gelb.

Abbildung 12 A: Blick von Westen über das Stickerquartier, um 1935



Eindrückliche Aufnahme des Stickerquartiers um 1935 von Westen. Vorne links das Fabrikgebäude Enzenbühlstrasse 6. Dahinter die Fuhrhalterei Zeller und die Vereina-Fabrik. Ganz hinten links die Stickerei Naef. In der Mitte ist die Scheune sichtbar, wo heute der Tobler-Block steht. Vorne rechts der heutige Isny-Platz mit dem in zwischen abgebrochenen Haus Wilerstrasse 44.

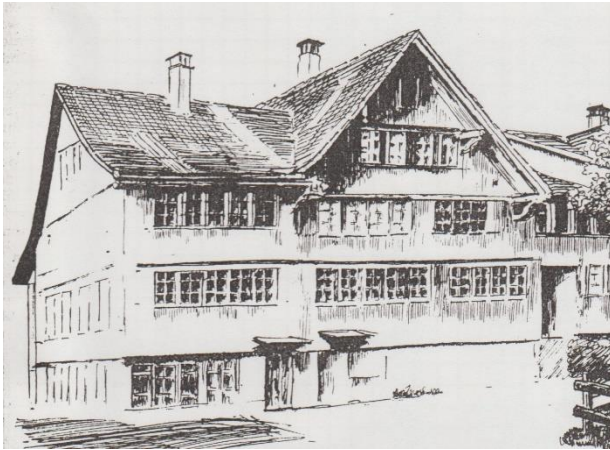
Abbildung 12 B und C: Das „Landhaus“ einst und heute



Der Gebäudekomplex der „Fuhrhalterei & Lohnkutscherei“ von J. Heer am Ende des 19. Jahrhunderts ist heute noch ziemlich ähnlich. Die Gebäude werden jedoch anders genutzt (Wohnhaus statt Stallung). Das „Landhaus“ wurde 1879 erbaut und 1892 von Jakob-Heer-Egli in eine Wirtschaft umgewandelt.

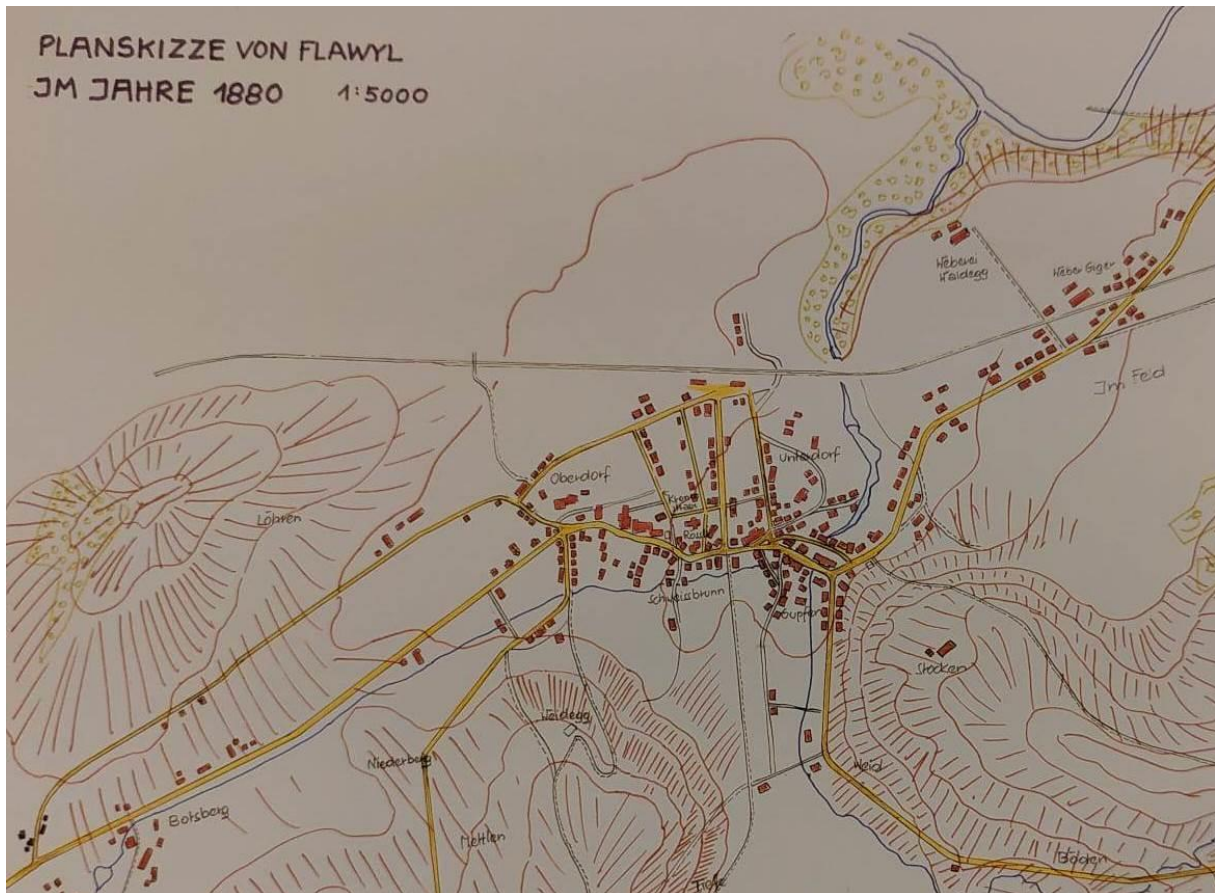
Die historische Zeichnung (unten) zeigt rechts einen grossen Möbeltransport, wie ihn die Firma Heer für das In- und Ausland organisierte. Heer hatte eine eigene Schmiede und eine grosse Mosterei und stellte Postpferde. Er legte in der Burgau den Grundstein für den grossen Kiesabbau.

Abbildung 13: Ältestes Haus an der Oberdorfstrasse, bei Nr. 48



Beim Einlenker Oberdorfstrasse/Enzenbühlstrasse stand schon seit 1750 dieses Haus, nach dem letzten Besitzer als „Haus Nobel“ bezeichnet. 1967 bei der verkehrstechnischen Sanierung abgebrochen. In dieser Gegend hatte das Kloster Magdenau schon im 14. Jahrhundert ein Lehen.

Abbildung 14: Flawils Strassenplan um 1880



Die Planskizze von 1880 zeigt die schachbrettartige Anordnung der neuen Strassen im Stickerquartier.

Abbildung 15 A und 15 B: Der neue Haustyp, das Stickerhaus



Das typische Stickerhaus ist 2- bis 4-geschossig, mit Kreuzgiebel und einem hellen, hohen Stickerlokal im Parterre. Dieses wird heute vielfältig für Gewerbe, Lager, Wohnungen genutzt. Aufnahme Oberdorfstrasse 38.



Die Stickerhäuser stehen meist in Reih und Glied und Stickersiedlungen sind schachbrettartig angeordnet. Abbildung: Blick in die Kronenstrasse von der Oberdorfstrasse her.

Abbildung 15 C: Kronenstrasse 28 mit Parkanlage



Das Haus „zur Biene“ wurde 1869 von Kaspar Kuster gebaut. Gleichzeitig realisierte der Bauherr östlich des Hauses eine grosse schöne Parkanlage. Für eine kompakte Stickersiedlung ist das eher ungewöhnlich.

Abbildung 16: Oberdorfstrasse 42: geglückter Neubau



Der Neubau an der Oberdorfstrasse passt sich gut dem ehemaligen Stickerhaus-Stil an, wie der Vergleich zum westlichen Haus zeigt.

Abbildung 17 und 18: Rösslistrasse 13: Passender Neubau



Links: Die Rösslistrasse 13 (rechtes vorderes Doppelhaus) in einer Aufnahme vor 1935. Hinten ist die alte katholische Kirche zu sehen. Das Haus wurde 2021 durch einen dem Altbau nicht unähnlichen Neubau (rechts) ersetzt, allerdings ohne Kreuzgiebel.

Abbildung 19 und 19A: Oberdorfstr. 5: Sympathische Eingangspforte



Das ehemalige kleine Fabrikgebäude der Schürzenfabrik Küffer-Weber ist, obwohl in renovationsbedürftigem Zustand, eine sympathische Erinnerung an die Textilzeit. Es ist die Wiege des weltweit bekannten Couturehauses Akris in St. Gallen.

Die Aufnahme zeigt die Belegschaft der Schürzenfabrik. In der Mitte mit schwarzer Halbschürze Chefin Elise Küffer-Weber. Foto um 1905.



Der heutige Blick auf das Fabrikgebäude mit angebautem Wohnhaus. Hinten links das neue Haus 5egg für betreutes Wohnen.

Abbildung 20: Neugasse 6: Neubau von 1974



Der 5-stöckige Flachdach-Block der ehemaligen Firma Robert Tobler AG bedrängt die typischen Stickerhäuser. Der Kontrast zum nördlichen Stickerhaus ist deutlich.

Abbildung 21: Sternenstrasse 22: Einstöckiges Fabrikgebäude



Als Saal für Schiffstickmaschinen 1902 von Stickereifabrikant Emil Peter gebaut. Diente der Firma Termofonte ab 1995 als Geschäftsliegenschaft.

Abbildung 21 A: Oberdorfstrasse 2: Erinnerung an die Fuhrhalterei



Wohnhaus, Stall und Schopf erinnern an den Holz- und Kohlenhändler Walter Specht (1883 – 1957), der hier seinen Holz- und Kohlenhandel und Transportbetrieb hatte.

Abbildung 21 B: Oberdorfstrasse 6 und 8: Gut gemeint, aber...



1880 erbaut, ist das Haus nun in einer dicken Wärmeisolationsschicht verpackt. Wegen fehlender Fensterläden und fehlender Musterung der Mauern wirkt das Haus abweisend.

Abbildung 21 C: Oberdorfstrasse 36: Harmonisch eingepasst



Ein Neubau, der in die Siedlungsstruktur des Stickerquartiers passt. Das Element des Giebeldaches wurde übernommen. Vor der ehemaligen Arztpraxis Urscheler stand hier ein 1859 gebautes Haus. Viele Jahre diente es als Bäckerei, was die Schüler des Grundschulhauses zu schätzen wussten.

Abbildung 21 D: Schulhaus Vorderer Grund



Schulhaus Vorderer Grund, erbaut 1878. Unten: Das Schulhaus 1956, noch in bescheidenerem Umfang. Vorne Vereina-Fabrik.



Abbildung 22: Mittelgasse 22: Zeit ist abgelaufen



Das stattliche, klassische Stickeriegebäude, erbaut 1884, weicht bald einem Häuserblock, wie er im Hintergrund zu sehen ist. Dadurch entsteht in diesem Quartier ein neues Ensemble von Flachdachhäusern.

Abbildung 23 und 24: Oberdorfstrasse 27/29: früher und heute



Links: 1897 bis 2000 diente das Gebäude zuerst der Stickerie, dann als Stumpffabrik, schliesslich als Schürzenfabrik. Rechts: Nun befindet sich das Bike-Center Flawil dort.

Abbildung 25: Stickerquartier in einer Flugaufnahme 1964



Das Stickerquartier in einer Flugaufnahme von 1964 von Foto Gross. Auf den ersten Blick fallen die Tonhalle (rechts) und der neugebaute Sternenblock (vorne) auf. Gut sichtbar ist die ehemalige Strumpffabrik Vereina (hinten). Links oben an der Einmündung Oberdorfstrasse/Enzenbühlstrasse steht das inzwischen abgebrochene Haus Nobel, die Fuhrhaltere Zeller, das alte Haus Wiler Strasse 44. Ersichtlich ist im Weitern die Scheune, wo heute der Tobler-Block steht und der Saal für Schifflistickmaschinen an der Sternenstrasse 22 (heute Holzmann) sowie der grosse Park bei der Kronenstrasse 28. Im oberen Teil liegt zwischen den Schulhäusern Vorderer und Hinterer Grund und dem Spital das kompakt angelegte neue Stickerquartier.

Die Häuserreihe, die vor dem Bau des Sternenblocks an der Wiler Strasse bestand, ist auf der folgenden Aufnahme Nr. 26 von 1949 erkennbar.

Abbildung 26 und 27: Flawil 1949 und 2021, dazwischen 70 Jahre



Oben: Flawil 1949 (Foto Gross): Das Stickerquartier wirkt kompakt wie aus einem Guss gebaut.

Unten: Flawil September 2021 (Foto Beat Schiltknecht): Die frühere einheitliche Struktur ist durch mehrstöckige Wohnblöcke verloren gegangen. Der Kern des Stickerquartiers ist jedoch immer noch intakt.

Verfasser:

Johannes Rutz, Flawil

jruz@bluewin.ch

Flawil, 6. September 2021 /JRU

